

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

58 (20.5.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898609)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausföhrlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV IV 37: 498. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Hauptstraße 890. GröÙere Anzeigen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig, die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 58

Elsfleth, Donnerstag, den 20. Mai

1937

Anleihen bei uns — und den andern

So kurz wie diesmal ist im Rahmen der Konfolidierungsmaßnahmen noch keine Anleihezeichnung der vorhergehenden erfolgt. Der ersten Auflegung im September 1935 (der zwei von Sparfassen, Versicherungen und Genossenschaften seit übernommenen Anleihen vorausgegangen waren), folgte im Januar 1936 die Ausgabe der Reichsschatzanweisungen. Die nächste Ausgabe von Reichsschatzanweisungen erfolgte nach 5 Monaten im Juni 1936, nach je 4 Monaten im November 1936 und März 1937 folgten zwei weitere Auflegungen, und nun liegt nach zwei Monaten vom 13. bis 29. Mai eine neue Serie Reichsschatzanweisungen in Höhe von 600 Mill. RM zur Zeichnung auf, wovon 100 Mill. RM bereits seit übernommen sind. Diese kurze Aufeinanderfolge ist wahrhaftig ein Beweis für die Aufnahmefähigkeit unseres Kapitalmarktes. Die Emissionen vom November 1936 und März 1937 waren derartig gefragt, daß ihr ursprünglicher Betrag um 100 bzw. 200 Millionen RM erhöht werden mußte. Alles deutet darauf hin, daß auch die neue Serie Reichsschatzanweisungen glatt untergebracht wird.

Die Anleihepolitik des Reiches seit 1935 weist einen Grundzug auf, der im Vergleich mit Emissionen in der Nachkriegszeit und mit dergleichen Anleihebegehungen



in verschiedenen Ländern überrast. Die Reichsanleihen und Reichsschatzanweisungen zeigen in ihrer Ausstattung eine bemerkenswerte Einheitlichkeit. Der einmal gewählte und bewährte Typ ist nämlich für alle späteren Ausgaben beibehalten worden. Demgegenüber waren die Emissionen in der Nachkriegszeit sehr verschieden. Da mußte eine Anleihe mit dem Recht auf Steuervergünstigung versehen werden, eine andere sollte zu einem höheren als dem Nennbetrag zurückgezahlt werden oder wurde zu einem besonders niedrigen Kurs ausgegeben. Alles dies waren Hindernisse, die in Ermangelung einer inneren Aufnahme-willigkeit künstlich zum Kauf reizen sollten.

Noch bessere Beispiele einer zweifelhaften Kapitalmarktfrage bietet die Anleihegeschichte des Landes an der es aus jüngster Zeit. Voran Frankreich, das sich zu gegebener Zeit so gern seines Kapitalreichtums rühmt und kleinere Staaten zur „Beistellung der politischen Begehungen“ mit Anleihen verführt. Im Sommer vorigen Jahres ist in Frankreich eine Bonds-Emission, deren Erlös zur Deckung eines Haushaltsdefizitbetrages von 25 Milliarden Franken dienen sollte, trotz der kurzen Laufzeit von 6 bis 12 Monaten und trotz Ausföhrung mit Steuervergünstigungen fast in der erwarteten Höhe von 10 Milliarden Franken nicht einmal zur Hälfte, nämlich nur im Betrage von 4,3 Milliarden Franken (= 480 Millionen RM) untergebracht worden. Ein noch „besseres“ Beispiel ist die zur Finanzierung der Ausgaben für die nationale Sicherheit“ ausgegebene Anleihe. Der erste Abschnitt dieser auf 10,5 Milliarden Franken bemessenen Anleihe wurde im Betrage von 5 Milliarden Franken zwar überzeichnet. Aber welche bedenklichen Bedingungen hatte der Staat bewilligen müssen? Einen für französische Verhältnisse hohen Zins von 6 v. H., eine weitgehende Währungsgarantie sowohl gegenüber Pfund wie Dollar, einen Emissionskurs von 85 v. H. und schließlich noch gewisse steuerliche Vergünstigungen. Der „Erfolg“ dieser Ausföhrung zeigt sich nun darin, daß die Anleihe heute bereits erheblich unter dem Emissionskurs gehandelt wird. Eine derartig ausgeföhrte Anleihe kann als typische Emission einer Währungsnotzeit bezeichnet werden. Der sogenannte Kapitalreichtum eines Landes spielt also gar keine Rolle, denn auch England hat in letzter Zeit mit seinen Staatsanleihen Schwierigkeiten

gehabt und gerade seine Rüstungsanleihe nur zu einem Teil unterbringen können.

In Deutschland dagegen wird seit 1935 eine klare Linie verfolgt. Jeder weiß, was für ein Papier er mit den Reichsschatzanweisungen erwirbt. Gerade diese gleichmäßige Ausstattung ist Ausdruck der Sicherheit der Anleihe und der Ordnung des Kapitalmarktes. Die einzigen bemerkenswerten Unterschiede sind der Ausgabezeitpunkt, der seit der ersten Anleihe 1935 von 98% auf 98% gestiegen ist, und die Laufzeit, welche von 10 auf 12 und nun auf 15 Jahre verlängert wurde. Nur die beiden ersten Anleihen liefen etwa 27 Jahre. Die jetzt angelegte neue Serie Reichsschatzanweisungen trägt durch die Ausgabezeit von 98% v. H. und durch die 15jährige Laufzeit den Stempel der fortwährenden inneren Kräftigung des Reiches und seiner Finanzen. Zudem ist der Kurs sämtlicher seit 1935 ausgegebenen Anleihen an keinem Tage unter den Ausgabekurs gesunken. Im Gegenteil, er ist seit einiger Zeit gestiegen und hat den Anleihebesitzern dadurch den Wert ihrer Anlage noch vergrößert.

Diese Erfolge sind dadurch ermöglicht worden, daß der deutsche Geld- und Kapitalmarkt seit 1933 systematisch von den staatlichen Stellen gepflegt wird. Der Kapitalmarkt wird nur freigegeben für Zwecke, die volkswirtschaftlich nützlich sind. Dadurch werden alle neuen Ersparnisse einer wertvollen Verwendung zugeführt. Mit jeder neuen Reichsanleihe werden die Konfolidierungsmaßnahmen des Reiches einen Schritt vorwärts gebracht. Was der Staat zur Finanzierung seines Aufbaueswerkes zunächst mit Wechseln zahlte, wird nun in eine langfristige Form umgewandelt. Damit verringert sich entsprechend die kurzfristige Verschuldung des Reiches. Ueberdies kann durch das steigende Steueraufkommen ein wachsender Anteil der Finanzierungsaufgaben vom Reich direkt übernommen werden. Dem Kapitalmarkt wird jeweils nur ein Betrag zugeführt, den er aufnehmen kann; man geht hierbei eher zu vorsichtig vor und erhöht bei größerer Aufnahmefähigkeit den Emissionsbetrag, wie dies bei den vorhergehenden letzten Anleihen der Fall war. Durch diese Kapitalmarktpflege ist erreicht worden, daß der Kurs sich nicht nur gehalten hat, sondern, wie gesagt, heute höher steht.

Die Reichsschatzanweisungen haben sich immer mehr als Vertrauen des Volkes erworben. Jüngst wurde ihnen selbst keine Sparerkette ihrer Ersparnisse in Reichsschatzanweisungen angelegt, weil sie wissen, daß sie damit ein Papier erwerben, das ihnen nicht nur eine gute Rente abwirft. Sie haben sich um so eher zum Kauf entschlossen, als das Reich unbetradet — trotz der Anfeindungen des Auslandes — seine Währungspolitik weiter verfolgt und die Kaufkraft aufrechterhält. Unsere Preispolitik ist ein augenscheinlicher Beweis dafür. Wenn selbst das Ausland nicht unruhig kann, die großen Erfolge unserer Anleihepolitik und die Sicherheit der Reichsschatzanweisungen zu betonen, wir wissen es erst recht, daß auch die neue Emission durch kräftige Zeichnungsaufträge einen neuen Beweis für das Vertrauen des deutschen Sparerers der Welt verkünden wird.

Protest gegen Wiener Judenheze

Oesterreichs Bauernschaft fordert Regierungsmassnahmen.

Die offizielle Gebietskörperschaft der österreichischen Bauernschaft, der Bezirksbauernrat von Frankentum in Ober-Osterreich, hat eine bemerkenswerte Entschlieung gefaßt, die sich gegen die Sabotage des Abkommens vom 11. Juli durch jüdisch-kommunistische Kreise wendet.

In der Entschlieung heißt es: „In der heutigen Sitzung kam einstimmig zum Ausdruck, daß das Wirtschaftsabkommen mit dem Deutschen Reich die beste Gewähr dafür bietet, nach und nach angemessene Preise für die Erzeugnisse der österreichischen Landwirtschaft zu erzielen. Es muß deshalb auch die vordringlichste Aufgabe sein, darauf zu achten, daß die Auswirkungen des Abkommens durch keine wie immer gearteten Machenschaften eingeschränkt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus bringen die Versammelten vor:

Die Bundesregierung wolle ungeföhmt Maßnahmen treffen, um die Heze jüdischer Zeitungen zu unterbinden, die nur darauf ausseht, in offensichtlich kommunistischer Weise die Befriedigung und den Ausbau wirtschaftlicher Beziehungen mit Deutschland zu führen. Diese Machenschaften sind in hohem Maße dazu angetan, die Auswirkungen der Wirtschaftsabkommen zu beeinträchtigen.“

Die Tatsache, daß sich jetzt die österreichische Bauernschaft veranlaßt sieht, mit aller Entschlieung gegen die wilde Heze des Judentums und ihrer Presse Front zu machen, zeigt uns am besten, wie föhrend in den verantwortungsbewussten Kreisen Oesterreichs die üblen Machenschaften des jüdischen Schwarzgeriums empfunden werden. Mit Recht dürfte die österreichische Landwirtschaft von dem am 11. Juni 1936 abgeschlossenen deutsch-österreichischen Abkommen auch eine Verstärkung der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Deutschland im Gegenzug zur Einfuhr industrieller Erzeugnisse erhoffen. Gerade das notleidende österreichische Bauerntum hat darum das Uebereinkommen mit dem Reich freudig begrüßt. Bald mußte es aber fest-

stellen, daß es keine Rechnung ohne die Juden gemacht hatte, denen selbstverständlich ihre eigenen schwierigen Geschäfte vor den Interessen des Volkes stehen, bei dem sie Gastrecht genießen. Wenn sich die politischen Erwartungen des Abkommens vom 11. Juni nicht in wünschenswertem Umfang erfüllt haben, so ist das eben auf jene Heze zurückzuführen, die eine in Wien mächtige jüdisch-kommunistische Clique mit Hilfe ihrer Presseorgane unter allen Umständen und um jeden Preis gegen das Reich zu betreiben können glaubt und bisher auch betrieben hat. Es ist eine Tatsache, daß ein großer Teil der Wiener Blätter sich in ihrer Berichterstattung über das politische und wirtschaftliche Leben in Deutschland an das Material hält, das von kommunistischen Korrespondenten, die für ihre „Nachrichten“ von Moskau befohlen werden. Der Jude vertritt darauf, daß der harmlose Leser gar nicht in der Lage ist, die Uebereinstimmungen nachzuprüfen und zu erkennen, so daß er sie schließlich für wahr hält. Die Juden haben es gar verstanden, Mißstimmung in die sachlichen wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen dem Reich und Oesterreich hineinzutragen. Der Zeitredakteur aber ist der Bauer. Wenn das österreichische Bauerntum jetzt mit Nachdruck Regierungsmassnahmen gegen die fruchtlose Heze verlangt, dann darf man das als ein Zeichen langsam sich durchsetzender Erkenntnis werten.

Im Treue zum Mutterland

Reichsstreifen deutscher Südwester.

Wanderprobe deutsche Jugend füllte in den Pfingsttagen die Räume der alten Burg Hofstein in der Schwäbischen Schweiz, die heute als Jugendherberge dient. Ihre 300 Reiter waren reiflich belegt, und unter den Gästen waren diesmal 200 junge deutsche Südwester, die sich hier zu ihrem dritten Reichsstreifen zusammengefunden hatten.

Mehr als 600 junge deutsche Menschen aus unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika leben heute im Mutterland, um deutsche Ausföhrung zu genießen. Wenn ihre Schulzeit in Südwest beendet ist, kommen sie herüber, um in Deutschland in die Lehre zu gehen oder zu studieren. Aus eigenem Antrieb treffen sich die jungen Südwester alljährlich einmal im Sommer auf einem schönen Fleck deutscher Erde. Der Pfingstsonntag vereinte diesmal die Landsmannschaft Südwest zu einer Feierstunde, bei der ihr Führer Rod und der junge Südwester Edgar Siwers Ansprachen hielten, in denen die Verbundenheit der Deutschen in Südwest mit dem Mutterland zum Ausdruck kam. „Wir werden immer eingebunden sein“, so schloß Siwers seine Ansprache, „daß wir deutschen Blutes sind, und wir werden für unser Deutschtum kämpfen!“ Am Abend marschierten die jungen Südwester hinaus nach dem „Brand“, einer alten deutschen Weisheit, wo sie im Fackelschein eine Stunde der Eintracht und Feier erlebten.

Die Ziele der Muffert-Bewegung

Landtag der Schichtarbeiter

Auf der Heide von Unteren in Holland versammelten sich 60 000 Anhänger der NSB, zum jährlichen Landtag. Dieser Landtag fand im Zeichen der Wahlen zur Zweiten Kammer, die in den nächsten Wochen stattfinden werden. Nach der Eröffnung des Landtages, erließen, begeistert begrüßt, der Führer der Bewegung, Muffert, der eine kurze Ansprache hielt. Im Anschluß daran sprachen zahlreiche Redner über die Ziele der NSB, und den Kampf der Bewegung zur Erhaltung des holländischen Volkes. Der Abgeordnete der Ersten Kammer, Graf de Marchant et d'Angembourg, forderte, daß sich die Kirche auf die Aufgaben beschränken müsse, die ihr von Gott gestellt seien, und verurteilte auf das schärfste den politischen Katholizismus, der einen Keil in das holländische Volk treibe.

Muffert richtete scharfe Angriffe gegen das in Holland herrschende System der politischen Parteien und die Regierung Colijn. Der Kampf der NSB, gelte den drei internationalen Mächten, die es darauf angelegt hätten, dem holländischen Volk das Niedertrug zu brechen: dem Kapitalismus, dem Marxismus und der Demokratie. Diese drei Mächte hätten den holländischen Arbeiter entrechtet, dem holländischen Bauern den Besitzland seines ererbten Bodens gefährdet. Den entwurzelten und erniedrigten holländischen Arbeiter wieder zu einem vollberechtigten Volksgenossen zu machen und das holländische Volk in lebendige Verbindung zu seinem heimatischen Boden zu bringen sei eine der Hauptaufgaben der NSB.

Muffert stellte fest, daß die NSB die Richtungen aller politischen Gruppen, von den Kommunisten bis zu den rechtsbürgerlichen Parteien, gegen sich habe. Aber sie werde ihren Kampf fortsetzen. Er erinnerte ferner an die Regierungsmassnahmen gegen die Bewegung und den Terror, der gegen die Anhänger der NSB, von der marxistischen Unterwelt angewendet werde. Der Schaiten Wastaus liege über Holland. Die bevorstehenden Wahlen seien bloß ein Abschnitt in der Entwicklung der Bewegung. Sei werde weiter marschieren, bis die wahre Gemeinschaft des holländischen Volkes erreicht sei.

Dykerfrendige Wehrmacht

Fast 6 Millionen RM. zum Winterhilfswerk gespendet.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1936/37 an Bar-Spenden und an Naturalien einen Betrag von RM. 5 913 991.— abgeführt, das heißt über 2 Millionen RM. mehr als während der Winterhilfswerksammlung 1935/36.

Der Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus Bar-Spenden RM. 3 284 397.—, Entlopfenden RM. 602 215.—, Sonderanstellungen RM. 354 939.—, Kongerte, Veranstellungen RM. 450 533.—, Gewinnt von Eisenportionen, Lebensmitteln RM. 1 152 907.—

Die Wehrmacht hat an Hilfsbedürftige während des Winterhalbjahres 1936/37 2 331 059 Eisenportionen neben Sonderunterkünften in Form von Brot, Konserve und anderen Lebensmitteln abgegeben. Ferner stellte sie 3216 Feldbetten und 13 991 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung und 39 085 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerks für das deutsche Volk bei.

Italienischer Königsbesuch in Ungarn

Neuer Beweis herzlicher Freundschaft.

Das italienische Königspaar ist am Dienstagvormittag im Sonderzug nach Budapest abgereist. Im Hofzug, dem ein Entlopfen vorausführt, haben auch die Prinzessin Maria von Savoyen, der italienischen Außenminister Graf Ciano von Savoyen, der italienische Gesandte in Rom, Villani, sowie zahlreiche Mitglieder des Hofes, die das Herrscherpaar auf seiner Reise begleiten, Kom verlassen.

Auf dem Bahnhof in Rom waren neben Mitgliedern der Königsfamilie zum Abschied erschienen der Unterstaatssekretär Basello als Vertreter Mussolinis, Propagandaminister Alfieri, der Staatssekretär im Außenamt Bahianini, der Gouverneur von Rom, der österreichische Gesandte in Rom, Berger-Walbenegg, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten.

Der Staatsbesuch in Budapest, der die erste Auslandsreise des italienischen Herrscherpaares seit der Proklamation des Kaiserreichs darstellt, wird von der „Agenzia Stefani“ als ein neuer Beweis der herzlichen Freundschaft gerühmt, die Italien mit Ungarn verbindet. Freundschaft habe im Donaubekken eine dauerhafte Grundlage der Zusammenarbeit geschaffen, die zur Erweiterung bestimmt sei.

Befriedung des Pazifik?

Die Beratungen der Empire-Konferenz.

Aus den Beratungen der Londoner Empire-Konferenz haben sich bisher zwei Hauptvorläufer herausgeschält, die beide von australischer Seite unterstützt worden sind. Der erste Vorstoß fordert den Abschluß eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes zwischen den pazifischen Staaten. Der zweite bespricht die Errichtung eines fünfgliedrigen Sekretariats für die Außenpolitik des britischen Weltreiches in London.

Nach Meldungen aus Canberra hofft man in maßgeblichen australischen Kreisen, daß die britische Regierung eine Konferenz aller Staaten, die Interessen im Stillen Ozean besitzen, einberufen werde. Australien werde als Zusammenkunftsort vielleicht Tokio vorschlagen. Der australische Generalkonsul und Industrieminister Menzies schlug schon vor einiger Zeit im australischen Parlament die Herbeiführung eines pazifischen Regionalpaktes im Rahmen der Völkerbundkonferenz vor, der u. a. eine gegenseitige militärische Unterstützung der betreffenden Staaten und ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit vorbehe würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß der australische Vorschlag einer pazifischen Konferenz als verfrüht betrachtet werden müsse. Doch werde die Empire-Konferenz wohl die Möglichkeit erörtern, daß einzelne Dominions mit ihren nächstgelegenen Nachbarstaaten regionale Sicherheitsvereinbarungen treffen. Auch der Vorschlag eines außerpolitischen Sekretariats würde wohl zur Sprache kommen.

Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

651

Nachdruck verboten.

„Achtung, Frollein, Zyklongefahr, Windstärke zwöf! Der Langbein hat woll'n Propeller festochen,“ lachte ein Bursche, als Seldén dem Chauffeur Geld zuwarf und wie toll über den großen Platz rannte, ohne das „villen Dank ooch, Herr Baron!“ des Erstreuten zu hören, und dabei beinahe ein junges Mädchen umrannte, das gespannt ein aufsteigendes Flugzeug beobachtete.

„Sie haben Glück, in zwei Minuten fliegen wir ab. Schnell —“

Greta Merwins, die auf das Klingeln öffnete, stand mit offenem Mund und blinzelte den vor ihr Stehenden unsicher an, als sähe sie nicht recht. Der streckte ihr beide Hände entgegen —

„Greta —“

Sie starrte ihn noch immer an, ihren Augen nicht traugend, machte eine Bewegung, als wolle sie ihm um den Hals fallen — und schoß plötzlich davon mit einem erschrecktem „Der Griesbrei!“

Es blieb Seldén nichts übrig, als die Tür zu schließen und dem Flüchtling in die Küche zu folgen,

Lächerliche Kontrolle

Das Volkswaffen-Geschwader, das sich „im Nebel verirrt“.

Die Landung von 17 bolschewistischen Militärflugzeugen in der Nähe von Bau und der Entschick des Luftfahrtministeriums, diese Maschinen bei günstigem Wetter wieder an die Grenze zurückzugeben, werden von der Pariser Presse teilweise mit einer gewissen Ironie kommentiert. Der „Jour“ meint, wenn die Angaben der Flieger über ihren Verbleib der Wahrheit entsprächen, so müßte man hochachtungsvoll Bedenken über ihre Qualitäten und flugtechnischen Kenntnisse haben. „Der „Jurnal“ sei jedoch so ungläublich, daß man ihnen nicht glauben könne.

Die spanisch-bolschewistischen Flieger schienen es sich anzuverwahren, zur Beweishilfe zu machen, ihre Flugzeuge über den französischen Gebiet zu landen, da gute Maschinen in Spanien eine Seltenheit seien. Andererseits sorgten sie für einen harmonischen Bezugswort, da die Brennstoffvorräte bei den Bolschewisten erheblich unzureichend seien. Der französische Luftfahrtminister habe sich zum Mißverständnis für diese Landungen auf französischem Gebiet gemacht, und man müsse sich wundern, daß die Maschinen nicht nach dem Luftrecht beschlagnahmt und die Flieger einem gerichtlichen Verhör unterzogen worden seien.

Das „Echo de Paris“ ist der Meinung, daß die spanisch-bolschewistischen Flieger als Kriegsführende anzusehen seien. Dann hätten sie verhaftet und die Maschinen beschlagnahmt werden müssen. Oder aber die Flieger hätten auf ihre Art den Krieg „beenden“ wollen; dann aber hätten die französischen Behörden nicht das Recht, sie zu einer Rückkehr zu zwingen und einer Einrückung auszuliefern. Was hätte, so fragt das Blatt, Luftfahrtminister Pierre Cot wohl getan, falls die Flugzeuge der Armee des Generals Franco angehört hätten?

Das „Journal“ meint, die Tatsache, daß am 7. Mai 15 und am 17. Mai 17 bolschewistische Flugzeuge auf französischem Boden notgelandet seien, sage alle jene in Erfahrung, die nur schwer diese „Notlandungen“ auf die Wetterlage zurückführen könnten. Ganz deutlich wird die „Action Française“.

Sie erklärt, Luftfahrtminister Pierre Cot halte die Franzosen wohl für schwachmütig; denn schwachmütig müsse man sein, wenn man glauben wolle, daß die Flugzeuge in der Richtung nach Bilbao ansetzen seien und sich in vollkommener Ordnung zu 17 im Nebel verlorren hätten. Umgekehrt handele es sich hier um eine Wiederholung der Affäre von Toulouse vom 7. Mai. Die Flugzeuge gehörten zu den letzten großen Aufträgen der spanischen Volkswaffen an das Ausland.

Die Flugzeuge „amerikanischer“ Herkunft seien zweifellos auf französischem Grund und Boden montiert worden. Auch die Haltung des internationalen Kontrollrats sei nicht zu billigen. Das Blatt erklärt, daß es diese Kontrolle stets als ein kostspieliges Vergnügen angesehen habe; heute aber sei sie zugleich lächerlich. Denn ebenso wie sein Kollege von Toulouse, so habe diesmal Oberst Gyllman beschossen, die Staffel bis zur Grenze zu geleiten. Zweifellos seien die Flugzeuge gut getarnt gewesen. Aber es sei ja die Aufgabe eines Kontrollrats, einen Vortrag herauszubekommen.

Das „Hunter“-Greuelmärchen

Eine neue amtliche englische Erklärung.

An amtlicher englischer Stelle wird nunmehr bestätigt, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß der englische Zerstörer „Hunter“ torpediert worden sei. Wenn auch die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sind die amtlichen Stellen nach wie vor der Ansicht, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Aus dem Maschinenraum des Zerstörers „Hunter“, der jetzt im Hafen von Gibraltar liegt, sind während des Wochenendes zwei weitere Leiden geborgen worden. Sie wurden unter militärischen Ehren beigegeben. An der Feier beteiligten sich Vertreter des Gouverneurs von Gibraltar und des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte sowie eine amerikanische Flottenabordnung. Die Flaggan auf allen Kriegsschiffen sowie auf den öffentlichen und privaten Gebäuden waren auf Halbmast gesetzt. Die Leiden in der Stadt waren geschloffen.

wo sie mit einem Löffel heftig in einem auf dem Gasherd brodelnden Brei rührte.

„Und warum müht du, bitte, gerade jetzt Griesbrei kochen?“ fragte Seldén schüchtern, Schritt für Schritt näherkommend. Gab es etwas Süßeres als dieses verwirrte Gesicht mit den eher erschrockenen als erfreuten Augen, die an ihm hingen, ohne zu merken, daß der Brei überprüfte vor lauter Eifer?

„Eise ist doch — hat doch — muß doch,“ erwiderte Greta gestöckelt und lächelte träumerisch. Das war er doch nur ein Traum — Der Köffel klokte. Ein schlanker Zeigefinger stupste den Mann zag an, der nun ebenfalls am Herd stand, eine Hand gilt schau über seinen Ärmel.

„Sa, ist denn das wirklich wahr —“

Da schlossen sich seine Arme um sie.

„O Greta, Greta, was hab ich für eine frühtellige Sehnsucht nach dir gehabt,“ flüsterte es an ihrem Ohr, „mein ganzes Charakter ist schlecht gemorden! Ich meinte es so gut mit dir — aber — es ging nicht! Und nun ich hörte eben, daß es neue europäische Häuser gibt in Kalgan, wo wir wohnen, daß auch andere junge Frauen mit ihre Männer dort sind. In den sechzehn Monaten, daß ich fort bin von dort, ist alles viel besser und sicherer geworden. Willst du es nicht, bitte, auch versuchen?“ ...

„Puh, was riecht denn so schrecklich?“ rief eine Frauenstimme aus einer sich öffnenden Tür, „Gretelkind, hast du etwa die Milch —“

Frau Margret, die hinausgeilt war, hielt auf der Schwelle zur Küche vor lauter Erstaunen hörbar den

Hektige Kämpfe an der Bilbao-Front

Neue Erfolge der Nationalen.

Neben Pignien war das Gebiet bei Amorebieta Schauplatz heftiger Kämpfe. Der bolschewistische Gegner setzte den nationalen Angreifern erbitterten Widerstand entgegen, da Amorebieta eine der Vorburgen des sogenannten eisernen Befestigungsgürtels von Bilbao ist.

Die nationalen Vorburgen haben in diesem Abschnitt ihre Positionen am südlichen Fuße des Vizcarqui sowie in den Rintienwäldern von San Martin und Urmendi nach Westen und Südwesten verlagert. Das weite Tal südlich von Gorocica und dieses Dorf selbst gehören nunmehr in ganzer Ausdehnung den Nationalen, die anderen die bolschewistischen Stellungen bei der Bergtabelle San Juan, bei Ergoien und Zabalaicoa sowie die Höhen von Torreburu stürmten. Inzwischen wurden auch die Orte Gpalza, Gnscha, Arrindi und Zabagoitia besetzt. Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer beläuft sich auf mehrere hundert. Nach ihren Aussagen würde die Volkswaffen in Bilbao eine „internationale Brigade“ aufstellen, die an der Vizcaya-Front eingesetzt werden soll.

Der nationale Frontenber meldet, daß Amorebieta, das nur noch 400 Meter vor den nationalen Stellungen liegt, in Flammen liege. Das Feuer sei von den Volkswaffen gelegt worden, die insbesondere das Kloster der Karmeliter in Brand gesteckt hätten.

Juan Reguin an Stelle Caballeros

Wie aus Valencia gemeldet wird, hat der Marzist Juan Reguin einen neuen Ausbruch der bolschewistischen Macht über gebildet, der sich „Regierung“ nennen läßt.

Diesem Ausbruch gehören der Volkswaffenführer Largo Caballero und sein sogenannter „Außenminister“ del Mayo nicht mehr an. Auch besteht der neue Ausbruch nur aus neun und nicht wie bisher aus fünfzehn Mitgliedern. Die Kommunisten behalten aber trotzdem ihre frühere Stärke von zwei Vertretern bei. An die Stelle del Mayos ist der frühere Zinsrepublikaner Giral getreten, während die Aufsicht über die bolschewistischen Heerhaufen der Marzist Prieto innehat.

Rebellion in Albanien niedergeschlagen

Die Aufständischen in voller Flucht zur Grenze. Die albanische Ortschaft Delwina, die für eine ganz kurze Zeit ein Herd der bolschewistischen Revolte war, wurde von Regierungstruppen ohne Widerstand besetzt. Der Aufbruch ist völlig niedergeschlagen.

Die Rebellen, die sich in kleine Gruppen geteilt haben und in voller Flucht befinden, haben sich in der Gegend von Kurvelochi zerstreut, um sich einen Weg zur Grenze zu bahnen. Sie werden von den Regierungstruppen un-aufhörlich verfolgt.

„Gangster-Tyrannie“ der Kommunisten

Alarmruf eines englischen Gewerkschaftsführers. Die ständig zunehmende Streikpropaganda der Kommunisten und ihre Wirksamkeit unter der englischen Arbeiterschaft hat jetzt selbst bei den Gewerkschaften Bestürzung hervorgerufen.

Der englische Gewerkschaftsführer Bevin erklärte auf einer Konferenz des Transportarbeiterverbandes in Glasgow, daß die wilden Streiks der letzten Monate von der kommunistischen Partei mit dem Ziele, die Gewerkschaft zu zerlegen, organisiert worden seien. Er habe beschloffen, die kommunistischen Streikheer zu bekämpfen, und er warte, daß jedes Gewerkschaftsmitglied in allen Teilen Englands sich diesem Kampfe anschleße.

Beheimatung, die ihn zu Gesicht gekommen seien, hätten u. a. enthielt, daß die schottischen Motortransportarbeiter kürzlich gegen den Willen der Gewerkschaftsleitung zum Streik veranlaßt worden seien. Diese Dokumente seien Beweise für eine wahre „Gangster-Tyrannie“, wie sie immer unter den Arbeitern Platz greife, die sich einmal in den Klauen der Kommunisten befänden.

Der Gewerkschaftsführer erklärte weiter, er wolle sich nicht vor der kommunistisch-marxistischen Einheitsfront beugen, und forderte alle Mitglieder auf, die Kommunisten, die die gesamte Struktur der Gewerkschaften zu unterhöhlen versuchten, aus ihren Reihen zu vertreiben.

Atem an: Am Herd stand ihre Tochter in unmittebar ständlich zärtlicher Umarmung mit einem Mann, dessen Länge und graugesprenkelter Rostschopf ihr irgendwie bekannt vorkamen — und auf der Gasflamme brüllte ein total verbrannter Griesbrei in den letzten Zügen.

Das gab ein Beichten, ein Fragen und Erzählen!

Man saß um Elfriedes Ruhebett, während Seldén haarklein die Verhältnisse in der Mongolei im allgemeinen und Kalgan im besonderen schildern mußte — die, ohne, daß er sich dessen bemüht, bedeutend rosigter ausfielen, als es tatsächlich der Fall war. Stand die ganze Welt nicht in rosigem Licht? — Mitte März brach die Expedition auf.

„Bis dahin wir können doch geheiratet sein, nicht wahr?“ fragte Seldén fast ängstlich. Es gab ja in Deutschland so viele Formalitäten zu erledigen ...

Gretes strahlendes Gesicht wurde plötzlich ernst. Sie hatte die Kranke betrachtet, die heute besonders angegriffen ausah. Ein Rückschlag war nach Wochen stetiger Besserung eingetreten, das Herz machte sich bemerkbar.

„So lange es Eise nicht gut geht, ehe sie gesund ist, kann ich nicht fort,“ sagte sie leise und streichelte zart der Schwester Hand. „Wie könntest du je fest auf meine Treue rechnen, wenn du wüßtest, daß ich sie hier gebrochen, meinen Posten in schwerster Zeit verlassen hätte? — Wenn unser Liebes hier gesund ist, dann komme ich dir nach, wo du auch sein magst, aber jetzt bleibe ich hier.“

(Schluß folgt.)

Warnung an alle Verkehrssteilnehmer

Zunehmende am Steuer und im Straßenverkehr — kriminelles Verbrechen.

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei in m. l. e. r. erklärt im Hinblick auf die mit dem verstärkten Verkehrsverkehr in der letzten Woche wieder angelegene Verkehrsunfallserie folgende ernste Warnung an alle Verkehrssteilnehmer:

Der Verkehrsverkehr hat wieder eine erhebliche Anzahl von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle gebracht, die einwandfrei auf übermäßigen Alkoholgenuss von Kraftfahrern, Radfahrern und Fußgängern zurückzuführen sind. In Zukunft werden alle Schuldingen an Verkehrsunfällen, bei denen übermäßiger Alkoholgenuss durch die polizeiliche Blutuntersuchung festgestellt wird, sofort verhaftet und bleiben bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft. Da es nicht zu verantworten ist, daß weiterhin durch die Zügellosigkeit und den Leistungs einzelner Leben und Gesundheit der Allgemeinheit gefährdet wird, wird Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr fortan als kriminelles Verbrechen angesehen und behandelt.

Korpsführer Hühlein in Rom

Chirurg der gefallenen Faschisten.

Auf Einladung des Kommandierenden Generals der italienischen Armee, Muffo, besuchte Korpsführer Hühlein mit seinem Stab das neue Stabsgebäude des Generalkommandos. Unter den Klängen des Hörtel-Viedes und der italienischen Nationalhymnen führte der Korpsführer die Front der Ehrenkompanie ab. Nach Besichtigung der Diensträume unterließ er sich mit General Muffo über Aufbau und Aufgaben der italienischen Armee und der deutschen Parawandverbände. Am 17. Juni um 1300 gefallenen Faschisten legte der Korpsführer Blumen nieder und gedachte dabei in kurzen Worten des gemeinsamen Schicksals der faschistischen und der nationalsozialistischen Bewegung.

Am Nachmittag folgte Korpsführer Hühlein einer Einladung des Führers der italienischen Jugend, Ricci, im das Sportforum Mussolini. Hier erwarteten ihn 1200 Sportführer in Paradeuniform mit Karabiner und aufgeschlagenen Bajonetten. Nachdem starke Weisungen der sämtlichen Polizei, motorisiert und zu Pferde. Nach Abschreiten der Front und Vorstellung des Offizierkorps fand ein Vorbemerkung statt.

Schaffendes Volk

Von einer Fabrik für deutsche Tonerde.

Als wichtiges Leichtmetall spielt Aluminium unter den neuen Werkstoffen eine entscheidende Rolle. Der Vierjahresplan hat der deutschen Aluminiumindustrie neue, große Aufgaben gestellt. So kommt es, daß die im öffentlichen Besitz befindlichen Vereinigten Aluminiumwerke ihre Anlagen immer weiter ausbauen müssen. Die beschriebene Fabrik in altertümlicher Art eine Fabrik für Tonerde zu errichten, die als erste in Deutschland nach einem besonderen Verfahren arbeitet.

Neue Fabriken für Vudenzschloß.

Der deutsche Wald geht zurück zu den wichtigsten Rohstoffgrundlagen unserer Volksgemeinschaft. Er liefert nicht nur ein wichtiges Baumaterial, sondern auch ein höchst wichtiges Produkt für unsere chemische Industrie und für die Zellstoffindustrie. Zur Zellstoffherstellung wird neuerdings in stärkerem Maße Vudenzschloß herangezogen. Zur Zeit sind zwei neue Vudenzschloß-Fabriken im Bau, die in Zukunft Vudenzschloß verarbeiten werden. Ihre Erzeugung wird zu groß sein, daß für ein wesentlicher Teil von Zellwolle und Kunststoffe aus Vudenzschloß, der sich dafür besonders gut eignet, hergestellt werden kann.

Marmor von der Sauna.

Zimmer noch ist die Auffassung ziemlich weit verbreitet, daß der in Deutschland verarbeitete Marmor notwendig aus dem Ausland stammen müsse. In Wirklichkeit ist das keineswegs der Fall. Es gibt nämlich im Deutschen Reich eine ganze Reihe von Marmorvorkommen. Die Hauptvorkommen befinden sich im Harz. Alle diese Marmorvorkommen liegen im Saanegebiet. Der Dom in Berlin wurde mit Thüringer Marmor geschmückt.

Werkstoff aus dem Meer.

Nach jahrelangem Bemühen ist es dem Braunschweiger Gelehrten Professor Dr. Kraus gelungen, eine Pflanzstoffe zu schaffen, die zu 40 Prozent aus Meeresschilf besteht und geeignet ist, andere Pflanzstoffe zu ersetzen, weil der Preis für das neu gewonnenen Erzeugnis außerordentlich niedrig ist.

Wirtschaftliche Schafe im Sportbetrieb in Penion.

In Württemberg hat der Auf der Regierung, die Schafzucht zu erweitern, ein lohnbares Echo gefunden, daß heute bereits die Weidewirtschaft des Württembergischen Landes nicht mehr für den Schafbestand ausreicht. Durch Vermittlung des württembergischen Tiergesundheitsamtes hat man daher im Sportbetrieb etwa 800 Morgen Grundland für die Sommerweide von 1000 württembergischen Schafen gepachtet. Die Schafe werden Ende Mai im Sportbetrieb gehalten und bleiben bis Ende Juni auf den Weiden. Ein Teil wird dann auf Stoppelweide zumut, während der Rest folglich auf dem Markt verkauft werden wird. Das gesagte Weideland des Sportbetriebes wird übrigens nicht nur für württembergische Viehhändler geeignet, sondern auch für schlesische Weidewirtschaft.

Was geschieht mit der Magermilch?

Die bei der Butterherstellung jährlich anfallenden 12 Milliarden Liter Magermilch werden zum weitaus größten Teil in den Haushaltungen der Erzeuger selbst oder in landwirtschaftlichen Betrieben zur Aufzucht verwandt. 81,5 v. S. des Gesamtanfalls werden für Verbrauch nur 13,7 v. S. werden zur Verfügung gestellt und 31 v. S. zum Frischverzehr verwendet. Der Rest des Magermilchanfalls wird zu Sauermilcherzeugnissen, Magermilchpulver oder zu Industriezwecken verwendet.

Der erste Bienenshof totenlos.

Das Städtchen Mitten an der Weier zeichnet sich durch einen äußerst fruchtigen Obstbaumbestand aus. Aber leider ist der Bestand der Bienenvölker dort sehr gering. Um einen Ausweg zu schaffen und die Bienenzucht, die für den Obstbau von so großer Bedeutung ist, anzuregen, hat die Mitternachtsverwaltung beschlossen, jedem Einwohner, der die Bienenzucht aufnehmen will, den ersten Bienenshof totenlos zur Verfügung zu stellen.

Folgen schweres Gasunglück

Berlin, 19. Mai. In Panow wurde nach einer Familie von einem folgenschweren Gasunglück betroffen, das durch ordnungsgemäße Schließen der Zuleitungsröhre hätte verhindert werden können. Zwei Frauen sitzen im Zimmer, die Mutter und Mutter, während die Enkelkinder wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß sich in der neben dem Schlafzimmer gelegenen Küche ein unbefestigter Graben der Schlauch vom Gasbehälter hatte. Da sowohl der Schlauch als auch der Schlauch ein Gasungsgefahr am Kaminbehälter offen standen, konnte das Gas ungehindert ausströmen und in die angrenzenden Räume dringen, deren Verbindungsröhren nicht geschlossen waren.

Programm des Gautages Weser-Ems am 29. u. 30. Mai in Oldenburg

29. Mai 1937

- 8 Uhr: Einleitung des Gautages durch den Marsch eines Panzarspanns des Jungvolkes durch die Hauptstraßen der Stadt Oldenburg.
- 10—12 Uhr: **1. Sondertagungen der Ämter:**
 - Gau-Organisationsamt**
Leiter: Gau-Organisationsleiter Pg. Walkenhorst. Redner: Reichsamtseiler Pg. Wehner. Lokal: Fahns Gaststätten (früher Union), Heiligengeiststraße. Beginn: 10 Uhr.
 - Gau-Personalamt**
Leiter: Gau-Hauptstellenleiter Pg. Eilers. Redner: Pgg. Lamhofer, Jennes und Madl aus dem Reichspersonalamt. Lokal: Haus Schöne, Ecke Haaren- und Kurwidstraße. Beginn: 10 Uhr.
 - Gau-Schulungsamt**
Leiter: Gau-Schulungsleiter Pg. Buscher. Redner: Pg. Scheidt aus dem Stabe des Reichsleiters Pg. Rosenberg und ein Vertreter des Hauptschulungsamtes. Lokal: Hotel Graf Anton Günther (Spiegelplatz). Beginn: 10 Uhr.
 - Gau-Propagandaamt**
Leiter: Gau-Propagandaleiter Pg. Schulze. Redner: Pg. Nighels aus dem Reichspropagandaamt. Lokal: Papes Hotel, am Wall. Beginn: 10 Uhr.
 - Gau-Tagamt**
Leiter: Gau-Schammeister Pg. Pfeffermann. Redner: Pg. Sauer, Stabsleiter des Reichs-Schammeisters und Reichs-Darreditor Pg. Herber. Lokal: Pflorbräu, Baumgartenstraße. Beginn: 10.30 Uhr.
 - Gau-Gericht**
Leiter: Gaurichter Pg. Vertram. Redner: Gaurichter Pg. Vertram. Lokal: Landtagsgebäude, Sitzungssaal. Beginn: 10 Uhr.
 - Gau-Preßeamt**
Leiter: Gau-Preßeamtsleiter Pg. Ahling. Redner: Gau-Preßeamtsleiter Pg. Ahling. Lokal: Fahns Gaststätten (früher Union), Heiligengeiststraße. Beginn: 10 Uhr.
 - Gauverwaltung der DAF**
Leiter: Gauobmann Pg. Diedelmann. Redner: Pg. Kern aus der Reichsleitung der DAF. Lokal: Reichshof, am Stau. Beginn: 10 Uhr.

Amt für Kriegsspör
Leiter: Gauamtsleiter Pg. Kröger. Redner: Pg. Meckel aus der Reichsleitungsstelle der NSDAP. Lokal: Moorriemer Hof (Stolle), Langestraße 7. Beginn: 10 Uhr.

NS-Frauenchaft
Leiterin: Gaufrauenchaftsleiterin Fel. Klaußing. Rednerin: Gaufrauenchaftsleiterin Fel. Klaußing. Lokal: Diensträume der NS-Frauenchaft, am Stau 18. Beginn: 10 Uhr.

NSD-Studentenbund
Leiter: Gau-Studentenbundsleiter Pg. Weber. Redner: Pg. Horn, Stellvertreter des Reichsstudentenbundsleiters. Lokal: Aula der Hochschule für Lehrerbildung (HfL), Peterstraße. Beginn: 10 Uhr.

Amt für Kommunalpolitik
Leiter: Gauamtsleiter Pg. Bernhard Meyer. Redner: Gauamtsleiter Pg. Bernhard Meyer. Lokal: Café Central (CG), Langestraße. Beginn: 10 Uhr.

Amt für Beamte
Leiter: Gauamtsleiter Pg. Vertram. Redner: Reichs-Hauptstellenleiter Dr. Rudolph. Lokal: Hindenburg-Haus, Heiligengeiststraße. Beginn: 10 Uhr.

Amt für Technik
Leiter: Gauamtsleiter Pg. Haschburger. Redner: Pg. Dr. Kurz aus dem Hauptamt für Technik. Lokal: Hotel Neues Haus, Heiligengeiststraße. Beginn: 10 Uhr.

Fliegerin aus Passion

Flugkapitän Hanna Reichs und ihre Laufbahn.

Unbeschreiblich groß ist der Jubel im Saal der Segelfliegerin auf der Welterstellung, die die Ehrgang, die der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, der bekannten deutschen Segelfliegerin, Hanna Reichs, mit der Ernennung zum Flugkapitän zuteil werden ließ. Unbeschreiblich groß ist auch der Stolz aller Deutschen, und namentlich der Frauen und Mädchen, auf die hervorragenden einjährigen Leistungen der Segelfliegerin Hanna Reichs. Wir freuen uns, daß da eine unbefristete Meisterin unter den deutschen Segelfliegerinnen ist, daß diese eine Inhaberin familiärer Frauenvereine im Segelflug ist, ferner daß sie den Auf deutscher Segelflugleistungen weit über die Grenzen unseres Landes hinausgetragen hat. Hanna Reichs hat an verschiedenen Segelflugwettbewerben mit Sidamerila und Freundin teilgenommen. In Buenos-Aires erlangte sie das Segelflugabzeichen im Streckenflug, in Rio de Janeiro den Sten im Segelflug. Eine ausserordentliche fliegerische Leistung vollbrachte sie beim Abn-Segelflugwettbewerb im August vorigen Jahres, als sie eine Strecke von 133 Kilometern nach Württemberg im Zielflug zurücklegte. Schon im Juni 1934 hatte die Meisterfliegerin übrigens einen Segelflugwettbewerb aufgestellt, als sie vom Flugplatz bei Darmstadt nach Neustätten in Württemberg 160 Kilometer im Streckenflug zurücklegte.

Hanna Reichs, der Tochter eines Tischlerergers Augener, die sich nach bestandenen Abiturklausuren zunächst medizinischen Studien gewidmet hatte, kann man sagen, daß die uralte Sehnsucht der Menschheit, den Luftraum zu bezwingen, sie zu ihren sportlichen Leistungen angepoht hat. „Ich wollte fliegen, solange ich lebe und denken kann“, hat sie selbst einmal von sich gesagt. Schon im Unterbewußtsein der dreizehnjährigen Hanna muß die Sehnsucht nach dem Fliegen gehoben, denn ihre Mutter mußte zu erzählen, daß das Kind fliegen oder vom Berg springen wollte. Die Sehnsucht, die Lust zu durchfliegen, fiedte wirklich schon in dem Kind. So wurde sie, als sie herangewachsen war, fliegen mit Leib und Seele. Segelflug, Motorflug und Kunstflug wurden ihr zum Lebensinhalt. Schon einmal — es war im Jahre 1933 — verdiente sie sich das Lob des Reichsministers der Luftfahrt, der ihr damals für ihre großen Leistungen beim Dauer-Segelflug in Rossitten und auf Ostfriesland besondere Anerkennung aussprechen ließ.

Die Königskrönung und der verstorbenen König. Als den besten Witz, der während des Krönungsmales gemacht wurde, bezogen die Londoner Wäcker folgenden: Ein kräftiges Dienstmädchen sagte, als der König in der goldenen Kutte vorüberzog, „Sommerfrühe, daß der alte, gute König Georg nicht mehr lebt und diese Pracht nicht mehr sehen kann.“

Rassopolitisches Amt

Leiter: Gauamtsleiter Pg. Dr. Brandt. Redner: Reichsamtseiler Dr. Groß. Lokal: Schloß (weißer Saal). Beginn: 10 Uhr.

Gau-Rechtsamt

Leiter: Gauamtsleiter Pg. Grashorn. Redner: Reichs-Hauptstellenleiter Pg. Gauweiler. Lokal: Hotel Graf Anton Günther (Ruhzimmer). Beginn: 10 Uhr.

Gauwirtschaftsberatung

Leiter: Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm. Redner: Pg. Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik. Lokal: Zivilcasino (Großer Saal), Kasinoplatz. Beginn: 10 Uhr.

Amt für Volkswohlfahrt

Leiter: Gauamtsleiter Pg. Denter. Redner: Reichsamtseiler Pg. Althaus. Lokal: Fahns Gaststätten (früher Union), Heiligengeiststraße. Beginn: 10 Uhr.

2. Sondertagung der Ortsgruppen - u. Kreisleiter
Leiter: Stellv. Gauleiter Pg. Joel. Redner: Gauleiter Köber. Lokal: Fahns Gaststätten (früher Union), Heiligengeiststraße. Beginn: 10 Uhr.

3. Führertagung der Gliederungen
Leiter: SA-Gruppenführer Böhmder. Redner: SA-Gruppenführer Böhmder. Lokal: Ammerländer Hof, Ofener Straße. Beginn: 10 Uhr.

13 Uhr: Verpflegung aus Feldküchen.

16 Uhr: **Führertagung des Gau**
Teilnehmer: a) Ehrengäste, b) Alte Garde, c) die früheren Landtagsabgeordneten und Redner, d) die Politischen Leiter vom Ortsgruppenleiter aufwärts, e) die Führer der Gliederungen vom Führer eines Sturmes aufwärts, f) die Vertreter der Kommunal- und Staatsbehörden vom Abgeordneten und Bürgermeister an, einhelf. aller Regierungsräte bis zu den Regierungschefs. Leiter: Gauleiter Köber. Redner: a) Ministerpräsident Joel, Thema: 5 Jahre nationalsozialistische Regierung in Oldenburg, b) Reichsinnenminister Dr. Frick, Thema: Partei und Staat, c) Gauleiter Köber, Schlußwort. Lokal: Zeltbau auf der Döbberwiese.

20 Uhr: Festausführung im Landestheater „Egmont“, gleichzeitig Kameradschaftsabend im Zeltbau (Döbberwiese).

30. Mai 1937

6 Uhr: **W e e n. 9 Uhr: Generalappell der gesamten NSDAP. Weser-Ems.** Leiter: Gauleiter Köber. Redner: a) Reichsleiter Rosenberg, b) der Stellvertreter des Führers Pg. Rudolf Heß, c) Schlußwort des Gauleiters. Ort: Döbberwiese.

11 Uhr: Beginn des Vorbemerkung am Schloßplatz vor dem Stellvertreter des Führers. **Durchmarschstraßen:** Döbberwiese, Kummelweg, Ofenerstraße, Friedensplatz, Heiligengeist-Wall, Langestraße, Markt, Casinoplatz. Verpflegung der Bootfahrgäste Teilnehmer aus Feldküchen auf dem Bootfahrgastplatz.

16 15 Uhr: **Volksfest, Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“** im Zeltbau auf der Döbberwiese, Sportvorführungen, Trachtenschau, Schauveranstaltungen der Wehrmacht.

15.30 Uhr: Beginn der Einweihungsfeierlichkeiten auf dem Bootfahrgastplatz. Leiter: Gauleiter Köber, Redner: Reichsleiter Rosenberg, Schlußwort des Gauleiters.

16.30 Uhr: Beginn der Aufführung „De Stedinge“

21 Uhr: Zusammenkunft der Gauamtsleiter und Kreisleiter mit den anwesenden Gästen aus dem Reich im Blockhaus Althorn.

Weitere Verhaftungen in Moskau

Die polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau, der bolschewistische Literat Zaitseff, ein Pole, der unlängst aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, sei jetzt verhaftet worden. Ihm werde vorgeworfen, Beziehungen mit Spionen unterhalten zu haben. Außerdem soll nach Berichten der polnischen Presse auch der frühere polnische Sejmabgeordnete Dombal, der seinerzeit in die Sowjetunion geflüchtet war, verhaftet worden sein. Er habe unter der Anklage des Trozismus und der Spionage. Dombal war Vorsteher der bauerlichen Internationalen.

Manöverunfall. Bei den Manövern, die die Truppen des Standortes Danzig zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz Bedau abhalten, explodierte eine 81-Millimeter-Granate vorzeitig und tötete zwei Unteroffiziere der französischen Fremdenlegion.

Kapitän Pruh außer Gefahr

Die Unternehmung des Unglücks des UZ „Hindenburg“.

New York, 19. Mai. Der Untersuchungsanspruch in Lafoeur prüfte die Ergebnisse der Ausfragen der bisher vernommenen über 20 Zeugen und befestigte dann erneut das Schiffswrack. Alle drei Mitglieder des amerikanischen Ausschusses lebten grundräftig jede Meinung darüber ab, ob das bisherige Ergebnis irgendeine der verschiedenen Vermutungen über das Unglück und seine Ursache stütze. Das gesamte in der Untersuchung bisher zugange gegebene Material, mit dem die Untersuchungsleiter Pruh vorgelegt. Man rechnet damit, daß die Untersuchung noch mindestens 8 Tage dauert.

Der Ausschuss vernahm inzwischen den einzigen überlebenden Zeugen, das Besatzungsmitglied Hans Freund, der das Landungsmanöver als völlig normal schilderte. Er bestritt, daß die Gaszellen unbedigt gewesen seien. Er habe keinen Geruch wahrgenommen. Außerdem hätte die Schiffsdiffusion etwaige Gasansammlungen verhindert.

Kapitän Pruh und der Erste Offizier Sammt werden als a u f e r G e f a h r b e z e i c h n e t. 12 Besatzungsmitglieder lebten nach ihrer Vernehmung an Bord der „Europa“ in die Heimat zurück.

Mord in der Pariser Untergrundbahn

Paris, 18. Mai. In der Pariser Untergrundbahn wurde ein bisher ungeklärter Mord begangen. Saboteure, die in einem Wagen 2. Klasse einsteigen wollten, fanden eine junge Frau mit üblichen Stiefeln in ihrem Wute liegend auf. Es stellte sich später heraus, daß es sich um eine 30jährige Witwe italienischer Nationalität handelte. Der Mord muß kurz vor dem Fallen des Zuges und so schnell verübt worden sein, daß niemand etwas davon bemerkt und der Körper auf der Saltefelle entnommen konnte.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 20. Mai 1937

Tageszettel

☉-Aufgang: 4 Uhr 25 Min. ☾-Untergang: 8 Uhr 23 Min

Schwäbeler:

10.57 Uhr Vorm. — 11.20 Uhr Nachm.
21. Mai: 12.01 Uhr Vorm. — 12.21 Uhr Nachm.

Hauptlehrer Eßmann †

Seine Freunde sahen in den letzten Monaten mit Sorge, wie es schnell mit ihm bergab ging. Als er vor wenigen Jahren seine Lebensarbeit niederlegen mußte, da er sich er noch viel zu rüftig, um schon zu ruhen und zu rasten. Und auch er selbst wäre noch gerne in seinem ihm so lieben Beruf geblieben. Er wußte vielleicht selbst nicht, wieviel Nervenkraft er in 44 Dienstjahren verbraucht hatte.

Wie ihn alle seine Schüler und Schülerinnen verehrten, so hing auch seine letzte Klasse mit großer Liebe an ihm, trotzdem er sie erst kurze Zeit führte. Wie hatten das Gefühl, daß ein lieber Mensch und ein tüchtiger Lehrer von ihnen schied.

Und das Gefühl haben alle, die ihn kannten, jetzt in besonderem Maße. Seine Berufskameraden schätzten ihn als einen der besten aus ihren Reihen. Seine Schularbeit nahm er peinlich genau, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit waren ihm selbstverständlich. Liebevoller Fürsorge paarte sich mit strenger Gerechtigkeit.

Der Hinrich Eßmann als Freund hatte, konnte sich sehr auf ihn verlassen, denn Treue war der Grundzug seines Wesens. Das wissen außer seinen Berufskameraden auch besonders seine Sangesbrüder und Segelkameraden. Seine Lieblingssportart war die Jagd, er war ein tüchtiger Jäger, so tatvoll und feinerfindend er sonst auch war.

Ein Sohn der Delmenhorster Geest hatte er in der Marsch seine zweite Heimat gefunden, und besonders unsere Weser liebt er sehr, wie er überhaupt stark naturverbunden war.

Er hat sich sehr gefreut, als er vor einem halben Jahre seine neue Wohnung beziehen konnte. Nun hat er schon so bald sein Haus und seine liebe Familie verlassen müssen.

Tiefe Trauer herrscht überall, daß sein Lebensabend so kurz war. Hinrich Eßmann wird nicht vergessen werden.

* Während der Pfingstfeiertage herrschte auf der Weser lebhafter Verkehr trotz des zeitweilig nicht einladenden Wetters. Zahlreiche Yachten und Boote lagen auf unserer ruhigen See. An beiden Tagen fuhr der Dampfer „Brake“ von Oldenburg nach Bremerhaven und in See. Auch von hier fanden sich Teilnehmer an der Fahrt. In der Stadt war an beiden Festtagen viel Fremdenbesuch.

* Am Donnerstag versammelte sich die HJ um 20 Uhr auf dem alten Marktplatz zur W a i b a u m - a b n a h m e. Der Ortsgruppenpropagandaleiter richtete mahnende, richtungweisende Worte an die Jugend; dann wurde der Maibaum unter der bewährten Leitung unseres Emil Weltiens niedergelegt. Nach einem Gruß an den Führer trug die Jugend die Krone nach ihrem Heim.

* Am Montag vor Pfingsten hatte der Kreisbildungsleiter die Arbeitsgemeinschaften für die Ortsgruppen Altenhonorar und Elsleth nach der Volkshochschule in Elsleth gerufen. Nachdem der Kreisbildungsleiter über Bedeutung und Einrichtung der Arbeitsgemeinschaften, die vor allem deutliche Geschichte und Massenerkenntnis vermitteln und die am Kreisreife empfangenen Anregungen vertiefen und erweitern sollen, gesprochen, hielt er einen Vortrag über „Unser Vorhaben“. Die Klaren, mit manchen alten Vorurteilen gründlich aufzuklärenden Ausführungen vermittelten ein anschauliches Bild der nordischen Rasse, die durch das Heroische, das Kämpferische, das Schöpferische ihrer rassistischen Eigenart zum Führervolk berufen sei. Die Arbeitsskizze wird am 7. Juni fortgesetzt.

* Eine Trauerfeier von erheblicher Eindringlichkeit vereinigte am letzten Donnerstag den Elslether SS-Gruppe, Parteigenossen der Ortsgruppe Elsleth der NSDAP und zahlreiche Volksgenossen aus Neuenfelde und Elsleth. In der Mitte des Lebens, erst 26 Jahre alt, wurde der SS-Kamerad und Parteigenosse K a r l O s t e n d o r f, Neuenfelde, aus vollem Schaffen durch eine tödliche Krankheit herausgerissen. Als SS-Kameraden den mit der Patentkennung versehenen Sarg hinaustrugen, intonierte die Standartenkapelle in ergreifend getragener Rhythmik das Deutschlandlied. Unter Vorantritt der Kameraden und der Amtsleiter begleitete ein langer Trauerzug den allzufrüh Dahingegangenen auf seiner letzten Fahrt. Am Grabe nahmen in tief empfundenen Worten der Ortsgruppenleiter und der Standartenführer, von denen jeder einen Kranz niederlegte, Abschied von ihrem Parteigenossen und Kameraden, der allezeit in vorbildlicher, selbstloser Hingabe dem Führer die Treue gehalten. Dann erklang das Lied vom guten Kameraden!

* Am Freitagabend legte der Hamburger Dreimaß-Motorschoner „W n n a M a r t h a“ mit einer Holzladung an den Pier der Ritterswerke. Dienstag morgen begann man mit der Entladung.

* Pfingstsonnabend wurde der Neubau des G e s e l s c h a f t s h a u s e s der Bremen-Begeisterer Fischerei-Gesellschaft, Betriebsstätte Elsleth, gerichtet. Das Haus macht mit seiner Höhe von 9½ Metern einen imposanten Eindruck und wird auf das modernste ausgestattet werden.

* Dienstag vormittag machte das Motorantkiff „Centrus III“, auf der Elslether Weser erbaut, seine Probefahrt weiserwärts. Das Schiff legte nach seiner Rückkehr an die Stadtkaje und verholte alsdann an die Weser und fuhr Mittwoch nach seinem Bestimmungsort.

* Der auf Vöhrings Werft in Kirchhammelwarden für brasilianische Rechnung erbaute zweite Motorschoner

„Tafare“ ist nach schneller Ueberfahrt in seinem Bestimmungshafen Bahia eingetroffen. Auch der kürzlich vom Stapel gelaufene Motorschoner „T a b u n o“ wird Anfang Juni ebenfalls vom Kapitän Rudolf Jestré, Elsleth, nach Brasilien überführt werden.

* **Debesdorf.** Der Fährbetrieb Kleinenfeld—Debesdorf, der am 1. Januar vom Amtsverband Weesermarsch übernommen wurde, nachdem der alte Vertrag zwischen der Gemeinde Debesdorf und der Eisenbahndirektion Oldenburg abgelaufen war, hat inzwischen eine grundlegende Veränderung und Verbesserung erfahren. Der Fährdampfer „Debesdorf“ ist als Motorschoner umgebaut worden und jetzt in der Lage, neben Fahrgästen, Südländern, Vieh usw. drei bis vier Autos über die Weser zu bringen. Das Fährschiff verkehrt fahrplanmäßig und darüber hinaus auch nach Bedarf. Den Betrieb hat mit einem zehnjährigen Pachtvertrag die Reederei Gebr. Schreiber in Bremen übernommen. Der feierlichen Eröffnung des neuen Betriebes am Freitag wohnte Kreisleiter Drees als Vertreter des Gauleiters Carl Höber-Oldenburg bei, weiter nahmen teil Oberregierungsrat Fischer vom Oldenburgischen Staatsministerium, Amtshauptmann Ott und weitere Vertreter von Partei und Behörden. Der Wagen des Amtsverbandes Weesermarsch eröffnete den Fährbetrieb. Danach hielt Amtshauptmann Ott eine die Bedeutung dieses Tages unterstreichende Rede. Er führte zunächst aus, daß ein Fährbetrieb zwischen den beiden Weeserufern an dieser Stelle bereits seit 700—800 Jahren besteht. Seit 1885 wird die Verbindung durch eine Dampfbrücke aufrecht erhalten. Zweimal ist der Fährdampfer durch Unfall gesunken. Der Vertrag der Gemeinde Debesdorf mit der Eisenbahndirektion Oldenburg sah eine sogenannte „Eisenbahn-Fähre“ vor, die alljährlich einen erheblichen Zuschuß erforderte, so daß der Vertrag gekündigt wurde, und nun der Amtsverband Weesermarsch als Nachfolger auftrat. In der Erkenntnis, daß die Wirtschaftlichkeit des Fährbetriebes nur mit einer schnellen Ueberkehrmöglichkeit, die auch Kraftwagenbeförderung gestattet, gegeben war, wurde der neue Motorbetrieb geschaffen. Weiter wurden die Anlegenrichtungen erneuert und für den Verkehr von Kraftwagen eingerichtet. Mit einem Gesamtaufwand von 140 000 RM ist jetzt eine Anlage geschaffen worden, die allen Ansprüchen an dieser Stelle genügen dürfte. Amtshauptmann Ott sprach allen Beteiligten, besonders seinen beiden mit den Vorarbeiten betrauten gemeinen Amtsvorgängern, Amtshauptmann Widdendorf und Oberregierungsrat Carlens, den an der Umwandlung beteiligten Firmen und ihren Arbeitern, den technischen Beratern und den Männern des Sonderauschusses wie dem Bürgermeister der Gemeinde Landwörden, Vinschen, seinen Dank aus. Mit den Wünschen für „Allezet gute Fahrt!“ und gute Entwicklung des neuen Betriebes schloß Amtshauptmann Ott seine eindrucksvolle Rede. Der Betriebsführer der Reederei Gebr. Schreiber dankte für die Liebertragung des Betriebes und versprach, ihn jeberzeit mit der erforderlichen Umsicht und Tatkraft zu führen. Eine gemeinsame Kaffeetafel aller Teilnehmer der Eröffnungsfeier beschloß den für alle interessierten Gemeinden des Amtsverbandes Weesermarsch bedeutsamen Tag.

* **Delmenhorst.** In einer Strafverhandlung vor dem Amtsgericht Delmenhorst hatte sich ein Kraftfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Kraftfahrer hielt mit seinem Kraftwagen vor einigen Wochen in der Langestraße; als er zum Aussteigen die Tür seines Kraftfahrzeuges öffnete, fuhr eine Kaderin gerade gegen die geöffnete Tür des Kraftwagens. Sie stürzte und verletzte sich nicht unerheblich am Hinterkopf. Die als Zeugin vernommene Kaderfahrerin gab an, daß sie das Öffnen des Kraftwagens nicht beobachtet habe, bis sie durch den Anprall vom Made herabgeschleudert wurde. Der Verteidiger des Angeklagten erklärte, daß nach Urteilen höherer Gerichtsstellen Verkehrsteilnehmer in solchem Abstand an einem haltenden Fahrzeug vorbeifahren sollen, daß bei einem Öffnen der Türen andere Fahrzeuge nicht gefährdet werden. Das Gericht sprach den Angeklagten frei mangels Beweises. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß es dem Angeklagten nicht nachzumeinen sei, daß er fahrlässig gehandelt habe. Es kann dem Angeklagten gelaugt werden, daß er durch den Müßlingspiegel sich überzeugt hat, daß die Straße frei war.

* **Urneburg.** Ein holländischer Wagen passierte die Reichstraße Oldenburg—Delmenhorst in Richtung Delmenhorst und überfuhr die Rechtsbiegung vor der Brücke bei Urneburg. Der Wagen durchbrach das Gelände vor der Brücke, fuhr durch einen tiefen Graben hindurch und landete oben auf der Böschung des Eisenbahndammes, wo er dicht am Rand der steilen Böschung zum Halten kam. Nicht viel hätte gefehlt und der Kraftwagen wäre auch noch die Böschung hinabgestürzt auf die Gleise, wo wenige Augenblicke später ein Eisenbahnzug vorbeifuhr. Die Anlassen des Kraftwagens kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Der vollkommen zerstörte Wagen mußte abgeschleppt werden.

* **Bremerhaven.** Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über den schweren Zusammenstoß zwischen dem nach Spanien ausgehenden Neptundampfer „Hermes“ und dem von Hamburg kommenden Lloyd-Dampfer „Lippe“. Das Seeamt verknüpfte nach eingehender Beratung folgenden Spruch: Am 12. Mai gegen 1.40 Uhr hat auf der Außenweser in der Nähe des Hohweg-Leuchtturms bei der Tonne „N“ ein Zusammenstoß zwischen den beiden Bremer Frachtdampfern „Hermes“ und „Lippe“ stattgefunden. Durch den Zusammenstoß ist Dampfer „Hermes“ so schwer beschädigt worden, daß er sich innerhalb weniger Minuten nach Backbord überlegte und sank. Ursächlich für den Zusammenstoß ist in erster Linie der Umstand gewesen, daß Dampfer „Hermes“ auf der falschen Fahrwasserseite fuhr. Als weitere Ursache kommt das Einleihen von dichten Nebelschwadern hinzu. Dampfer „Hermes“ hat es verkannt, beim Eintreten des Nebels seine Fahrt rechtzeitig und genügend zu mäßigen. Außerdem hat er es unterlassen, die vorgeschriebenen Nebelsignale rechtzeitig zu geben. Die festgestellten, für den Unfall ursächlichen

Verstöße, gereichten dem Kapitän des Dampfers „Hermes“ zum Verschulden. Der Dampfer „Lippe“ hat es verkannt, die vorgeschriebenen Nebelsignale rechtzeitig zu geben. Nicht wäre eine entschlossene Fahrverminderung angebracht gewesen. Mit Hinblick auf diesen Verstoß, für den der Kapitän des Dampfers „Lippe“ verantwortlich zu machen ist, hat Dampfer „Lippe“ den Zusammenstoß mit verschuldet. Der Maschinenassistent Wilhelm Schröder vom Dampfer „Hermes“ ist bei dem Zusammenstoß bedauerlicher Weise ums Leben gekommen, trotz tapferster Rettungsmaßnahmen des Mannschaften des Dampfers „Hermes“, das sich bis unmittelbar vor dem Sinken des Schiffes bemüht hat, den eingeklemmten Kameraden aus seiner Lage zu befreien. Durch die umsichtigen und zielbewussten Maßnahmen des Kapitäns und das ruhige Verhalten der Besatzungsmitglieder und Passagiere des Dampfers „Hermes“ ist es gelungen, die übrigen Besatzungsmitglieder und die Passagiere unter tatkräftiger Unterstützung der Schiffstelektion des Dampfers „Lippe“ zu retten. Das Verlassen des Schiffes war notwendig. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

* **Murich.** Eine furchtbare Familientragödie, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in Wiesens bei Murich zugetragen. Vor dem Hause des Bauern Eberhard Schmidt fand man die Mutter des Bauern tot auf. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung verriet zunächst ergebnislos, so daß man annahm, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Da in der Familie des Eberhard Schmidt seit längerer Zeit Streitigkeiten bestanden und die Frau des Bauern nach dem Tode ihrer Schwiegermutter zumal den Besuch unternahm, ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde die Staatsanwaltschaft in ihrem Verdacht bestärkt, daß die junge Frau an dem Tode ihrer Schwiegermutter beteiligt sei und ordnete ihre Verhaftung an. Kurz vor der Festnahme schnitt sich Frau Schmidt mit einem Rasiermesser die Kehle durch.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsleth, Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Elsleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsleth. Nr. IV 37: 498
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Domänenamt

Oldenburg, den 15. Mai 1937

Verpachtung

Mehrere gut bestandene Grasparzellen auf den Platen im Außenbeidtslandereien bei Elsleth und Weserbeidts sollen am

Freitag, dem 21. d. M., 9 Uhr,

in der Weinschente zu Weserbeidts verpachtet werden.

Schj p r e

Ferkel

zu verkaufen
Melius, Neuenfelde

Suche möglichst sofort

3 Zimmerwohnung

nebst Küche

Kohlenbusch, Zollamt Elsleth

Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

Für die uns erwiesene Teilnahme unseren herzlichsten Dank!

Familie Wichmann

Elsleth-Lienen

Nachruf

Am 14. Mai starb der Hauptlehrer i. R.

Hinrich Eßmann

Ein begeisterter und pflichtgetreuer Lehrer, ein lieber und hilfsbereiter Kamerad, ein edler und aufrechter Mensch, so wird er stets in unserm Gedächtnis leben.

Die Schulkonferenz Elsleth

Am 14. Mai ging unser lieber Segelkamerad

Hinrich Eßmann

endgültig zu Anker. Er war bis zuletzt dem Segelsport treu und uns stets ein lieber Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Segelclub Weesermarsch e. V.

Am 14. Mai starb unser lieber Sangesbrüder

Hinrich Eßmann

Er war ein eifriger Sänger und uns allen ein lieber Freund und Kamerad. Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Elslether Männergesangsverein